

„Der Alkohol ist immer wieder das größte Problem“

Leonberg Polizei und Justiz reagieren mit mehr Prävention auf die steigende Gewaltbereitschaft von Jugendlichen. *Von Daniel Renkonen*

Mit dem Alkoholkonsum fängt es meistens an. Hinterher fliegen die Fäuste und „am Ende will es immer keiner gewesen sein“, beschreibt der Leonberger Amtsrichter Armin Blattner den Verlauf einer typischen Auseinandersetzung zwischen Jugendlichen.

Seit Herbst vergangenen Jahres urteilt er als Einzelrichter auch in Jugendstrafverfahren im Amtsgerichtsbezirk Leonberg. Noch will sich der Richter kein abschließendes Urteil über die Gewaltbereitschaft von Jugendlichen erlauben, aber eine gewisse Tendenz sei schon feststellbar. „Der Alkohol ist immer wieder das größte Problem“, glaubt Blattner. Denn mit jedem Tropfen sinke die Hemmschwelle und damit die Neigung zur Gewalt. Dass junge Menschen mitunter erbarmungslos zuschlagen können, hat Blattner in seiner Zeit bei der 2. Großen

Jugendstrafkammer des Landgerichtes Stuttgart erfahren. „Da waren schon Fälle dabei, die einem auch als Richter unter die Haut gegangen sind.“

Wirksam: Amti-Aggressionstraining

Die ganz schweren Fälle unter den Jugendlichen und Heranwachsenden bekommt er nun nicht mehr auf den Tisch. Aber noch immer muss er Körperverletzungen, Drogenmissbrauch oder Diebstähle in allen Variationen verhandeln. Manchmal gehen die Täter ohne Rücksicht auf Verluste zur Sache und schlagen ihre Widersacher krankenhausreif. Das ist kein neues Phänomen, aber immerhin sind die Sanktionsmöglichkeiten der Justiz größer geworden. Dank der guten Zusammenarbeit mit der Jugendgerichtshilfe wird heute ein Jungtäter nicht nur „abgestraft“. Als besonders wirk-

sames Instrument gilt beispielsweise das Anti-Aggressions-Training. Auch Blattner nutzt diese Maßnahme bei Ersttätern häufig, um die Angeklagten zu zügeln. „Diese Methode ist sicherlich bei Jugendlichen geeignet, die das erste Mal vor Gericht auftauchen“, sagt Blattner.

Noch viel wirkungsvoller sei allerdings die Schulsozialarbeit, meint der Richter. Sie bewähre sich zunehmend, weil sie dafür Sorge, dass Gewalt erst gar nicht entstehe. Aus diesem Grund ist in Leonberg ein dichtes Netzwerk zwischen Polizei, Justiz und den freien Trägern der Jugendhilfe geknüpft worden. Am vergangenen Samstag fand beispielsweise ein großer Nachbalsport-Abend in der Georgii-Halle statt. Hier konnten sich die Jugendlichen und ihre Freunde beim Fußball- und Basketballspielen bis 23 Uhr austoben. Der eintrittsfreie Spielspaß wurde von den Jugendhäusern zusammen mit dem Präventionsbeauftragten Wolfgang Diehm vom Leonberger Polizeirevier veranstaltet. Mehr als 50 Jugendliche waren dabei.

Diehms Revierleiter Markus Geistler ist über solche Veranstaltungen froh, wenn gleich sie die Probleme nicht kaschieren können. Doch: Die Zahl der Intensivtäter unter den Jugendlichen in der Stadt habe auf etwa fünf Personen abgenommen, freut sich Geistler. Vor mehreren Jahren war dieser Personenkreis noch deutlich größer, wie aus den Statistiken der Polizei hervorgeht. An den Zahlen für die Jugendkriminalität des abgelaufenen Jahres arbeitet Geistler noch. Sie werden demnächst von der Polizei veröffentlicht.

Rund 350 junge Straftäter

Nach Geistlers Einschätzung wird sich im Vergleich zu den Zahlen von 2008 allerdings nicht viel ändern. Damals waren 86 Kinder, 170 Jugendliche und 100 Heranwachsende in der Stadt in Straftaten verwickelt. „Das sind meistens Schlägereien oder Diebstähle“, berichtet Geistler. Immerhin hat sich die Situation in der Römerstraße entspannt. Sie gilt jetzt nicht mehr als Kriminalitätsschwerpunkt.

Leonberger Kreiszeitung vom 02.02.2010